№ 20. Freitag, den 14. Februar 1890. 66. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5000 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher **Abonnementspreis** in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von **5000 Exemplaren.**

Der Candidat der freisinnigen Partei des Wahlkreises Grünberg-Freystadt ist **Herr Rentier L. Jordan-Berlin.**

Zur Vorgeschichte der kaiserlichen Erlasse

bringt die „Tägliche Rundschau" „von bestunterrichteter Seite" Mittheilungen, die wir unter Fortlassung von Unwesentlichem hier folgen lassen:

„Als Fürst Bismarck kurz vor Schluß des Reichstages von Friedrichsruh in Berlin eintraf, war ihm die Absicht des Kaisers, in einer Ansprache an das Volk sein Verhalten gegenüber der socialistischen Bewegung klar zu legen, genau bekannt, und ebenso war der Monarch auf den Entschluß des Kanzlers, sein Amt als Handelsminister niederzulegen, durchaus vorbereitet. Des Kanzlers Vorhaben entsprang nicht dem Gefühl der Ermüdung und dem Verlangen nach Entlastung von einem gewichtigen Theil preußischer Geschäfte, sondern es drängte sich ihm nach den Grundzügen der beiden Erlasse die politische Nothwendigkeit auf, das Handelsministerium an einen besonderen Minister abzugeben. Die Hauptsätze der kaiserlichen Kundgebung hatten zum Verfasser den Kaiser selbst, der sich hierbei von den Gesichtspunkten hatte leiten lassen, die sich ihm aus dem Vergleich der Berichte der Grubenbesitzer mit den Darlegungen der Bergarbeiter hatten aufdrängen müssen. . . . . Der Kanzler bestand nun sofort darauf, daß in der Thronrede vom Socialistengesetz nicht die Rede sein sollte, schon damit die Ansprachen des Kaisers durch voraufgegangene Erklärungen nicht eine Abschwächung erführen, und bevor hierüber eine Verständigung erfolgte, war die Schließung des Reichstages unmittelbar bevorstehend. Es ist richtig, daß nicht mehr die Zeit blieb, dem Kaiser ein gedrucktes Exemplar der Thronrede zu überreichen; er war genöthigt, die Schlußrede nach einer Abschrift des vereinbarten Textes zu verlesen. Zwei Tage nach dem Reichstagsschluß wurde nun an die Fassung der Erlasse herangegangen; und rühren einzelne Aenderungen des Kaiserlichen Entwurfs vom Kanzler her, der unter Vorwissen des Bundesrathes wie des preußischen Staatsministeriums Zusätze und Abstriche vornahm, so war doch alles Wesentliche unverändert geblieben, so daß in jedem Betracht von Kaiserlichen Erlassen gesprochen werden muß. Vereinbart wurde das Wegbleiben jedweder Gegenzeichnung und die Veröffentlichung durch den „Staats- und Reichsanzeiger." Wie es nicht anders sein konnte, ging das Manuscript der Erlasse dem amtlichen Blatte vom Fürsten Bismarck zu, der als Kanzler und preußischer Ministerpräsident Herr des „Reichs- und Staatsanzeigers" ist. Die kanzlerischen Aenderungen des kaiserlichen Textes bezweckten, den weiteren Entschließungen der Krone die Freiheit der Entschließungen zu sichern. Von grundsätzlichen Einreden des ersten Ministers im Reiche und in Preußen war zu keiner Zeit auch nur das Geringste bekannt geworden, eben weil an den Vorbesprechungen Fürst Bismarck nicht mehr Theil nahm. Hätte er dies Nebenamt behalten, so würde er dem Inhalt der Erlasse nicht haben zustimmen können, und um die Cabinetsfrage zu stellen, waren die streitigen Punkte dem Kanzler nicht durchschlagend genug. Die Idee, mit den Erlassen zunächst den Staatsrath zu befassen, entsprang dem Wunsche, die eigentlich amtlichen Erwägungen zeitweilig vertagt zu wissen. Die etwaigen Beschlüsse des Staatsraths sind für keinen officiellen Factor verbindlich, und es wird [illegible]eit gewonnen, um endliche Entschlie[illegible]u brauchen, nachdem über Zweck [illegible]s Urtheil weithin sich geklärt [illegible]te die moralische Wirkung der [illegible]er Ausspruch, dieser ideale [illegible]atsächlichen Ergebnisse, [illegible]eführt wird."

[illegible]nerkt hierzu: Vor[illegible]mlich mit allem [illegible]en haben. Der [illegible] nicht gestellt, [illegible] genug dazu [illegible]er inter[illegible]urch den [illegible]ungen [illegible] Auch [illegible]isten-

gesetzes keine Einigung für die Thronrede erzielt werden konnte, findet durch vorstehende Darstellung eine Bestätigung. Ja, ja, es stimmt gar Manches in den oberen Regionen nicht mehr.

* * *

Fürst Bismarck hat nicht gesäumt, die Ausführungen des kaiserlichen Erlasses vorzubereiten. Die „Times" meldet nämlich aus Wien: „Bismarck sandte am 9. Februar an die deutschen Botschafter zu Wien und Rom eine vertrauliche Note, in welcher sie angewiesen werden, zu erforschen, in welcher Ausdehnung Oesterreich und Italien an einer vom Kaiser vorgeschlagenen internationalen Conferenz theilnehmen würden. Die Betheiligung Oesterreichs gelte bereits als sicher." Italien hat inzwischen seine Theilnahme zu der am 5. Mai in Bern abzuhaltenden Conferenz zugesagt. Der „Siècle" veröffentlicht das Programm der Berner Conferenz, welches blos Fragen der internationalen Regelung des Arbeiterschutzes berührt, die übrigen socialen Fragen aber außerhalb seines Bereichs läßt, also mit den Kaiser-Erlassen nicht nothwendig in Wettbewerb tritt.

Dieselbe Frage kam auch in der gestrigen Sitzung der italienischen Deputirtenkammer zur Sprache. Luzzati befragte den Ministerpräsidenten Crispi bezüglich der Betheiligung Italiens an den von der Schweiz und Deutschland in Anregung gebrachten Conferenzen über die Arbeiterfragen, sowie betreffs der Grundsätze, von welchen sich die Regierung dabei leiten lassen werde. Crispi erwiderte, Italien werde sich an der in Aussicht genommenen Conferenz in Bern betheiligen. Die deutsche Regierung habe die beiden kaiserlichen Erlasse, die Arbeiterfrage betreffend, mitgetheilt. Die Regierung habe darauf geantwortet, daß sie gern an der Lösung so wichtiger Fragen mit Deutschland zusammen arbeiten werde. Die vom Kaiser Wilhelm ergriffene Initiative beweise immer mehr, daß unter einer monarchischen Regierung die wichtigsten socialen Probleme gelöst werden können. Luzzati wünschte seine Motive auseinander zu setzen und erklärte, er werde nunmehr seine Anfrage in eine Interpellation umwandeln.

* * *

Der **Staatsrath**, welcher sich mit den in den kaiserlichen Erlassen erörterten Fragen zu beschäftigen hat, tritt morgen Nachmittag 3 Uhr im königlichen Schlosse zu Berlin zusammen. Der Staatsrath besteht aus den Prinzen des königlichen Hauses, welche das 18 Lebensjahr erreicht haben, den activen Ministern, den Feldmarschällen, den Chefs der Oberrechnungskammer, des Civilcabinets, des Militärcabinets, den commandirenden Generalen und Oberpräsidenten, wenn sie in Berlin anwesend sind. Außerdem sind aus besonderem königlichen Vertrauen zu Staatsräthen ernannt 75 Personen, darunter sehr viele Ministerialdirectoren, höhere Justizbeamte, Generalsuperintendenten und dergleichen, auch die Bischöfe Kopp und Cremenz. Von parlamentarischen Persönlichkeiten sind in den Staatsrath berufen worden: Dietze (freiconf.), Graf von Frankenberg (freiconf.), von Gneist (nationallib.), von Helldorff (conf.), von Köller (conf.), von Levetzow (conf.), Leuschner (freiconf.), Graf Limburg (conf.), von Minnigerode (conf.), Miquel (nationallib.), Herzog von Ratibor (freiconf.), Frhr. von Schorlemer-Alst (Centr.), Dr. Webský (nationallib.), Frhr. von Wilamowitz-Möllendorf (conf.), Graf von Ziethen-Schwerin (conf.), sowie neuerlich Fürst Pleß (freiconf.), Frhr. von Stumm (freiconf.), Frhr. v. Huene (Centrum). Das Centrum ist also nur in dem Staatsrath durch den rechten Flügel, Frhr. von Schorlemer und Frhr. von Huene, vertreten. Alle übrigen Mitglieder gehören zum Cartell. Großindustrielle und größere Arbeitgeber im Staatsrath sind in Folge der Ernennung von 1884 Baare-Bochum, Leuschner-Eisleben, Schwartzkopff-Berlin, Webský-Waldenburg. Zu diesen sind nunmehr Fürst Pleß, Frhr. von Stumm, Krupp, Generaldirector Ritter, Jencke gekommen. Als persönliche Vertrauensmänner des Kaisers sind im Staatsrath Graf Waldersee (seit 1884), neuerlich Hintzpeter und Graf Douglas.

Tagesereignisse.

— Nach der Auslassung eines Berliner Blattes soll Kaiser Wilhelm II. ein Gegner des Socialistengesetzes sein. Allerdings wollen nun ja die bekannten kaiserlichen Erlasse nicht recht mit dem Socialistengesetz harmoniren. Darum darf man aber nicht zu optimistisch sein. In Bezug auf die kaiserlichen Erlasse muß überhaupt daran festgehalten werden, daß sie nur die Richtschnur einer Politik angeben, die in Zukunft befolgt werden soll. Die Früchte dieser Politik werden vermuthlich noch nicht in den nächsten Jahren gepflückt werden.

— Die socialdemokratische Kundgebung am 1. Mai, welcher ursprünglich für einen allgemeinen Feiertag erklärt werden sollte, wird sich nach neueren Meldungen auf Versammlungen beschränken. Die zahlreich geplanten Arbeitseinstellungen für diesen Tag werden unterbleiben.

— Aus Siegen kommt fast jeden Tag eine neue Nachricht. Jetzt heißt es, die Nationalliberalen hätten daselbst Herrn Oechelhäuser dem Herrn Stöcker gegenübergestellt.

— Aus der Schweiz wird gemeldet: Dem Bezirksamtmann von Aargau ist wegen unbefugter Veröffentlichung von Actenstücken in der Wohlgemuth-Angelegenheit von der Regierung des Cantons eine Ordnungsstrafe von 50 Fr. auferlegt worden; auch erhielt derselbe einen ernsten Verweis.

— Auf dem deutsch-böhmischen Parteitage, welcher am Sonntag in Teplitz abgehalten wurde, waren gegen 3000 Vertreter des deutschen Volkes erschienen, um den von den Führern geschlossenen Ausgleich zu sanctioniren. Der den Vorsitz führende Dr. Franz Schmeykal betonte in seiner Begrüßungsrede, daß das zu Wien geschaffene Werk der Verständigung keine Vollendung sei und noch des Ausbaues harre. Doch könnte mit Zuversicht darauf gerechnet werden, daß dieser Ausbau im Sinne der getroffenen Vereinbarungen geschehen werde. Als Gewähr dafür dürfe man die beiden bereits am 3. Februar d. J. ergangenen Erlasse des Justizministers begrüßen. Hierauf erstattete Herr v. Plener das Referat und führte aus, wie die Deutschen Böhmens nunmehr nach zehnjährigem Kampfe die Anerkennung ihrer Grundsätze seitens der Regierung und der Führer der Landtagsmehrheit errungen hätten. Freilich sei nicht alles erreicht worden und die Forderungen der Radicalen unerfüllt geblieben, jedoch sei den deutschen Abgeordneten ein ehrenvoller Wiedereintritt in den böhmischen Landtag ermöglicht. Das deutsche Gebiet sei als solches rechtlich anerkannt, und es sei nun Sache des deutschen Volkes, dieses Land immer mehr mit deutschem Geist und deutscher Cultur zu erfüllen. Die Erfolge der Deutschen in Böhmen würden in weiterer Linie auch allen übrigen Deutschen in Oesterreich zu Gute kommen. Der Bruch, den das bisherige System in Böhmen mit seiner Politik vollziehen mußte, sei ein Schwergewicht, das die politische Situation auch weiter bestimmen müsse. Hierauf sprach der deutsch-böhmische Bauernführer Abg. Krzepek vom Standpunkt der deutschen Landwirthe in Böhmen. Er äußerte, bei den deutschen Bauern handele es sich vornehmlich darum, endlich unter friedlichen Verhältnissen eine bessere Würdigung und richtigere Vertretung ihrer landwirthschaftlichen Interessen zu erreichen. Durch die Theilung des Landesculturraths werden dem Bauernstande diese Forderungen erfüllt werden. — Zum Schluß der Versammlung war an den Grafen Taaffe ein Huldigungstelegramm für den Kaiser abgegangen. Der Kaiser hat in Erwiderung dessen ein Danksagungstelegramm durch den Grafen Taaffe übermittelt.

— Gestern hat in Paris die Aburtheilung des Herzogs von Orleans wegen Bannbruch stattgefunden. Die Gerichtsverhandlung begann um 10 Uhr. Auf die Frage des Präsidenten erklärte der Herzog wörtlich: „Ich bitte um die Erlaubniß, mich ohne jede Phrase an den Gerichtshof wenden zu können. Ich bin nach Frankreich gekommen, um als einfacher Soldat zu

dienen; ich mache keine Politik. Die Politik geht meinen Vater an, dem ich ein ergebener Sohn und treuer Diener bin. Ich bin nicht in die Deputirtenkammer, sondern in das Gestellungsbureau gekommen; ich wußte, welchem Umstande ich mich aussetzte; das hielt mich jedoch nicht ab. Ich wollte meinem Vaterlande in einem Regimente dienen. Ist das ein Verbrechen? Ich liebe mein Vaterland. Ist das ein Fehler? Nein, ich halte mich nicht für schuldig und will mich nicht vertheidigen. Ich danke herzlich meinen Rathgebern für ihre Ergebenheit und bitte sie, mich nicht zu vertheidigen. Ich habe in der Verbannung die Behörden meines Landes ehren gelernt und werde ihre Beschlüsse achten; ich erwarte nichts von ihrer Milde; aber wenn ich verurtheilt werde, so bin ich sicher, daß mich 200 000 Stellungspflichtige meiner Klasse, die, glücklicher als ich, dem Vaterlande werden dienen können, freisprechen." — Hierauf erwiderte der Präsident: „Aber, Sie wußten doch, daß Ihnen das Gesetz untersagte, in der französischen Armee zu dienen," worauf der Herzog antwortete: „Ich wäre nicht in der Conciergerie, wenn dieses Gesetz nicht da wäre." — Der Advocat Rousse wies in seiner Vertheidigungsrede darauf hin, der Herzog sei nur nach Frankreich gekommen, um Soldat zu werden, und habe sich von Niemandem als seiner Jugend Rath geholt; sein Schritt sei ein rein persönlich freiwilliger, der ihm sein Leben lang zur Ehre gereichen werde; ich wünsche wohl, daß Frankreich in Tagen der Gefahr viele solcher Söhne habe, wie diesen. (Beifall.) Das Militärgesetz — so schloß der Vertheidiger sein Plaidoyer — indem es Alle für dienstpflichtig erkläre, vernichte selbst die Wirkungen des Verbannungsgesetzes. — Nach kurzer Berathung sprach der Gerichtshof die Verurtheilung zu 2 Jahren Gefängniß aus. Gegen Ende der Verhandlung ereignete sich ein kleiner Zwischenfall, einige Gruppen riefen: „Vive Orleans", worauf andere mit „Vive la république" antworteten. Die Ersteren zogen nach dem Pont neuf, um an der Statue Heinrichs IV. einen Kranz niederzulegen, auch hier erschollen Rufe: „Vive le roi"; „Vive Orleans", denen die Anderen wieder mit „Vive la république" begegneten. Schließlich griff die Polizei ein und verhaftete in der Nähe der Oper etwa 25 der Manifestanten. — Schon am Dienstag hatte sich ein Ministerrath mit der Angelegenheit beschäftigt. Wie es heißt, würde der Herzog zur Abbüßung der Strafe in die Strafanstalt einer Provinz geschickt und als politischer Gefangener behandelt werden.

— Das englische Parlament ist am Dienstag mit einer Thronrede eröffnet worden, welche die auswärtigen Beziehungen Englands als freundschaftliche darstellt. Ferner weist dieselbe auf den englisch-portugiesischen Conflict hin, der einer friedlichen Lösung harre. Ferner wird auf die Besserung der Verhältnisse in Irland uud auf die Abnahme der agrarischen Verbrechen hingewiesen. — Die Adresse auf die Thronrede wurde nach kurzer Berathung vom Oberhause angenommen. Im Verlaufe derselben erklärte Lord Salisbury, Portugal sei bereits seit zwei Jahren gewarnt worden, daß England keine Ansprüche auf englisches Schutzgebiet oder englische Niederlassungen anerkenne. Die Ratification der Zucker-Prämien-Convention sei erst Ende 1891 erforderlich und hänge von der Haltung der Zuckerproducenten ab. Die Aussichten hierfür seien aber nicht so gut wie im vorigen Jahre. Gestern erklärte Unterstaatssecretär Fergusson, die Regierung habe eine neuerliche Einladung zur Arbeiterschutz-Conferenz in Bern erhalten, dieselbe jedoch noch nicht in Erwägung gezogen; er hoffe ferner, daß ein Schriftwechsel das Mißverständniß des portugiesischen Volkes wesentlich beseitigen und die Beziehungen beider Regierungen wiederum freundlich gestalten werde. Die portugiesische Regierung habe die Anregung gegeben, die Frage einem Schiedsspruche zu unterbreiten, allein die britische Regierung erachte einen solchen für nicht opportun.

— Immer höher gehen die republikanischen Wogen in Portugal. Am Dienstag gegen Abend hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Dom Pedro-Platze in Lissabon versammelt, wo drei Republikaner versuchten, die Menge zu haranguiren; die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf und nahm, da sie Widerstand fand, vor der Oper 28 Verhaftungen vor; unter den Verhafteten befanden sich auch zwei der Redner. Sodann besetzten Polizei und Truppen die Hauptstraßen und Plätze, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge bewegte. Vielfach ertönte der Ruf: „Es lebe die Armee, nieder mit der Municipalgarde!" Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Zeitungen, welche aufreizende Artikel enthielten, sind beschlagnahmt worden. Oeffentliche Kundgebungen sind auch in Oporto und Coimbra untersagt. — Es heißt, die politischen Verbrecher sollten an Bord eines Kriegsschiffes gebracht werden, ebenso sollen strenge Maßregeln gegen die Presse ergriffen und einige Zeitungen verboten werden. Das „Amtsblatt" veröffentlicht verschiedene Erlasse, wodurch die Regierung ermächtigt wird, zur Vervollständigung der Befestigungswerke des Landes Armirungsgeräth und Kanonen anzuschaffen, ferner vier Kreuzer, vier Kanonenboote und Torpedoboote anzukaufen. Weiter soll die Armee sowie die Municipalgarde von Lissabon und Oporto reorganisirt werden. Zur Deckung der Kosten werden Obligationen ausgegeben, außerdem sollen Specialfonds zu Landesvertheidigungszwecken geschaffen werden. — Es scheint, als ob diese Verordnungen den Ausbruch der Unruhen veranlaßt bezw. beschleunigt haben. — Das neueste Telegramm lautet: Hundert und vierzig Personen, welche bei den Kundgebungsversuchen verhaftet wurden, sind auf ein Panzerschiff und ein Kanonenboot gebracht worden.

— In der rumänischen Deputirtenkammer erklärte gestern bei der fortgesetzten Debatte über die Versetzung des Cabinets Bratianu in Anklagezustand der Ministerpräsident, die Regierung verhalte sich in dieser Frage gänzlich objectiv, sie wolle die Entscheidung der Kammer nicht beeinflussen, bitte aber die Kammer, ihren Entschluß gehörig zu überlegen, damit sie nicht beschuldigt werde, einem Rachegefühl oder politischen Leidenschaften gefolgt zu sein. Bei der Abstimmung, welche über jeden Minister einzeln stattfindet, wurde die Versetzung Joan Bratianu's in Anklagezustand mit 87 gegen 86 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung in Betreff der übrigen Minister soll heute stattfinden.

— Zur Verschwörung in Bulgarien wird gemeldet: Obgleich Panitza und 3 Officiere den Civilbehörden überliefert werden, so kommen sie dennoch auch vor ein in etwa 14 Tagen zusammentretendes Kriegsgericht. Da es sich um Hochverrath handelt, so sind den Angeklagten die Epaulettes abgenommen worden; die äußerste Strenge des Gesetzes, so heißt es, werde zur Anwendung kommen.

— Die griechische Deputirtenkammer hat ihre Sitzungen am Montag wieder aufgenommen. Comunduros richtete die Anfrage an die Regierung, ob die Nachrichten begründet seien, nach welchen die Officiere der in Larissa stehenden Truppen den Gehorsam verweigert und dem Könige ein Memorandum überreicht hätten, in welchem sie für die Armee Unabhängigkeit von jedwedem politischen Einflusse verlangen. Der Ministerpräsident Tricupis stellte die behaupteten Thatsachen entschieden in Abrede und erklärte, die Opposition habe den Zwischenfall aufgebauscht. Delyannis warf dem Ministerium vor, daß es die Opposition zu verdächtigen suche. Delyannis wünschte ferner zu wissen, ob die Officiere sich einer Insubordination schuldig gemacht hätten oder nicht. Der Ministerpräsident wies nochmals auf seine bereits abgegebene Erklärung hin und fügte hinzu, die Untersuchung über den Vorfall sei eingeleitet, weitere Details könne er nicht geben. Die Angelegenheit war damit vorläufig erledigt.

— Das italienische Grünbuch, die Angelegenheiten Cretas betreffend, ist gestern vertheilt worden. Dasselbe enthält 87 Documente vom 6. April 1888 bis zum 18. November 1889. Aus demselben geht das vollständige Einvernehmen Englands, Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens hervor, um der griechischen Regierung Mäßigung und Klugheit anzurathen, sowie der Pforte die Anwendung aller Mittel, die zur Beendigung der Insurrection auf Creta führen könnten, anzuempfehlen, selbst durch Zugeständniß etwa begründet erscheinender Forderungen.

— In Nordamerika hat die rothe Rasse abermals einen Schritt vor der weißen zurückweichen müssen. Ein Erlaß des Präsidenten Harrison kündigt die Eröffnung des Sionx-Indianer-Reservats in Süd-Dakota für Ansiedelungszwecke an.

— Aus Brasilien wird unterm Dienstag gemeldet, der Minister des Innern habe wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten da Fonseca seine Entlassung gegeben. Nach einer späteren Meldung ist Cesario Alwin zum Minister des Innern ernannt worden.

— Das peruanische Ministerium hat nach einer über New-York eingelaufenen Nachricht seine Entlassung gegeben, weil einige Minister um die Präsidentschaft der Republik candidiren. Der Präsident sei im Begriff, ein neues Cabinet zu bilden.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Februar.

* Am nächsten Sonntag wird der Candidat der freisinnigen Partei, Louis Jordan-Berlin, hierselbst im Finke'schen Saale einen politischen Vortrag halten. Redacteur Langer sprach am Dienstag in Droschkau und gestern Abend in Boyadel. Auch diese Versammlungen waren gut besucht und werden schwerlich ihren Zweck verfehlt haben. Namentlich war die Stimmung in Boyadel eine sehr gute. Wir haben indeß begreiflicher Weise keine Zeit, eingehende Berichte darüber auszuarbeiten. Morgen Nachmittag 5 Uhr spricht Redacteur Langer in Steinborn bei Herrn Gastwirth Bothe, Abends 8 Uhr in Seiffersdorf bei Herrn Gastwirth Klopsch, Sonnabend Abend 7 Uhr in Hähnchen bei Herrn Gastwirth Winter. — Während in mehreren Ortschaften unseres Wahlkreises die bereits bewilligten Locale verweigert werden — auch die verw. Frau Stein in Schweinitz hat, u. zw. wieder so spät, daß ein anderes Local nicht mehr gemiethet werden konnte, ihre Zusage zurückgezogen —, laufen aus anderen Ortschaften Wünsche ein, Redacteur Langer möge auch dort sprechen. Viele dieser Wünsche können unmöglich erfüllt werden, da die Zeit zu knapp ist. Wir bitten unsere Parteifreunde auf dem Lande, möglichst diejenigen Versammlungen zu besuchen, die in ihrer Nachbarschaft stattfinden. So werden z. B. die Fürstenauer und Günthersdorfer Freunde sich schon übermorgen nach Hähnchen bemühen müssen u. s. w., wenn sie einen Vortrag hören wollen.

* Das Wahlbureau der freisinnigen Partei befindet sich in der Redaction des „Grünberger Wochenblattes". Alle Briefe und Anfragen in Wahlangelegenheiten sind an die Redaction des „Grünberger Wochenblattes" und nicht an den Redacteur Langer zu richten, da der letztere jetzt häufig auswärts ist.

* Wahlzettel, auf welchen der gedruckte Name des Candidaten durchstrichen und der Name eines anderen Candidaten über oder unter den durchstrichenen Namen geschrieben ist, haben Giltigkeit.

* Die polizeilichen Anmeldungen zu Wahlversammlungen genügen nicht, wenn der Anmelder nicht auch die schriftliche Bescheinigung der Anmeldung erhält. In Boyadel z. B. erklärte der stellvertretende Amtsvorsteher dem Anmelder, die mündliche Genehmigung genüge. Der Herr Amtsvorsteher war natürlich nur im Irrthum, er hatte jedenfalls nicht beabsichtigt, dadurch die Versammlung unmöglich zu machen. Sie wäre aber vereitelt gewesen, wenn man nicht auf der schriftlichen Bescheinigung — zu genehmigen hat der Amtsvorsteher Nichts — bestanden hätte; denn als Abends die Versammlung eröffnet wurde, da war natürlich die erste Frage des überwachenden Gensdarmen die: „Haben Sie auch die schriftliche Bescheinigung der Anmeldung?" Also Vorsicht!

* Wir warnen hiermit die Herren Amtsvorsteher und Ortsvorsteher unseres Wahlkreises, durch die Gemeindeboten die ländlichen Wähler amtlich beeinflussen zu lassen. Es ist uns bereits ein derartiger Fall mitgetheilt worden, welcher selbstverständlich von uns weiter verfolgt werden wird. Unsere Parteifreunde ersuchen wir, uns jeden derartigen Fall mitzutheilen, denn es handelt sich hier um eine strafbare Wahlbeeinflussung und um eine beabsichtigte Fälschung des Wahlresultates.

* Folgende Sünden des Cartell-Reichstages zählt ein Wahlaufruf der württembergischen Volkspartei auf:

1) Die Branntweinsteuer wurde bewilligt, thut jährlich **164** Millionen aus der Tasche des Volkes.
2) Die Verbrauchssteuern und Zölle wurden gesteigert bis zur nunmehrigen Höhe von jährlichen **600** Millionen aus der Tasche des Volkes.
3) Die Reichsschulden wurden gesteigert bis zur nunmehrigen Höhe von fast **1000** Millionen mit einer Zinspflicht von jährlich über 34 Millionen aus der Tasche des Volkes.
4) Die Officiers-Pensionen wuchsen auf nunmehr **60** Millionen aus der Tasche des Volkes.
5) Ein kaiserliches Prachtschiff um 4½ Millionen wurde bewilligt aus der Tasche des Volkes.
6) Das Verfassungsrecht der Wähler, ihre Vertreter alle 3 Jahre zu prüfen und neu zu wählen, wurde beschränkt auf 5 Jahre in Verkümmerung der spärlichen Rechte des Volkes.

An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen!

* Vor uns liegt das nach amtlichen Quellen vom hiesigen kngl. Landrathsamte bearbeitete und herausgegebene „Topographisch-statistische Handbuch nebst Ortschafts-Verzeichniß des Kreises Grünberg i. Schles." Es ist das ein sehr umfangreiches Werk, welches nach vielen Richtungen hin die Verhältnisse des Kreises beleuchtet und für Jeden, der sich mit den geographischen, statistischen, Verwaltungs- und geschäftlichen Verhältnissen unseres Kreises vertraut machen will, von hohem Werthe ist. Das mit großer Sorgfalt und dankenswerthem Eifer ausgearbeitete Werk wird nicht nur vielen Kreisinsassen, sondern auch auswärtigen Geschäftshäusern als Rathgeber dienen und oft für augenblickliche Informationen (die fortan vom Landrathsamte nicht mehr gegeben werden) werthvolle Dienste leisten. Die 23 Abschnitte, die es enthält, sind die folgenden: 1) geographisch-geschichtliche Skizze, 2) physiographische Skizze, 3) klimatische Verhältnisse, 4) Wohn- uud Bevölkerungsverhältnisse, 5) Verkehrs-Wege und -Anstalten, 6) Beschäftigung der Bevölkerung, 7) Handel und Gewerbe, 8) Kreisverwaltung und -Vertretung, 9) Kreishaushalt und Etat, 10) Kreisanstalten, 11) Polizeiverwaltung, 12) Gemeindeverwaltung, 13) Standesämter, 14) Armenpflege und Wohlthätigkeit, 15) Gesundheitspflege, 16) Kranken- und Unfall-Versicherung, 17) Kirchen- und Cultuswesen, 18) Schulwesen, 19) Staats- und Reichsbehörden, 20) Militärverhältnisse, 21) Staats- und Provinzialabgaben, 22) Verbands- und Vereinswesen, 23) Ortschaftsverzeichniß des Grünberger Kreises.

* Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist 11 Besitzern hiesiger größerer Locale auf Grund des § 85 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 25. November 1889 aufgegeben worden, hinsichtlich der ihnen gehörigen Gebäude den Anforderungen der §§ 79, 80 und 81 derselben Verordnung nachzukommen und die Zeichnungen ꝛc. bis zum 1. März d. J. der hiesigen Polizei-Verwaltung einzureichen. Gleichzeitig haben wir in Erfahrung gebracht, daß in dem jetzt vollendeten Anbau der Tuchmacher-Gewerks-Fabrik bereits die zum Schutze der Arbeiter gegen Feuers- und andere Gefahren vorgeschriebenen besonderen Sicherheitsmaßregeln (feuersichere Treppen, Nothausgänge ꝛc.) ausgeführt sind.

* Wie wir erfahren, wird Herr Theaterdirector Fr. Schippers noch im Laufe dieses Monats nach Grünberg kommen und hier eine Reihe von Vorstellungen geben.

* Der wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Knabe Heywood wurde gestern ver… …ersel… hatte sich auf den Boden eines Hau… …beerstraße eingeschlichen und d… …entwendet.

* Es ziehen wieder… …Kreise herum. Also Vo…

* Schöffensitzu… …die Herren Stadtr… …Rittergutsbesitzer … …Kutscher Augu… …November bez… …Handlungen … …ein Schurzf… …weggenom… …Gefängni… …B. aus…

6 M. eventl. einem Tag Haft erhalten, weil er am 31. December v. J. und 1. Januar d. J. durch den Künstler R. aus Tschiefer in seinem Locale öffentliche Vorstellungen veranstalten ließ, ohne dazu für sich die ortspolizeiliche Erlaubniß rechtzeitig nachgesucht und erhalten zu haben. Er erhob dagegen Einspruch; die Sache wurde vertagt und neuer Termin anberaumt. — Der Halbkutschner und Zimmermann Wilh. K. aus Hohwelze war angeklagt, am Morgen des 19. October 1889 auf Hohwelzer Dominialterrain an einem Orte, an dem er zu jagen nicht berechtigt war, die Jagd ausgeübt zu haben Die Strafe dafür wurde auf 30 M. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß und Einziehung des Jagdgewehres abgemessen. — Gegen den Schlagmaschinenbesitzer Louis S. aus Hamburg lag die Anklage vor, am 18. September 1889 zu Rothenburg a. O. den Arbeiter G. vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar mittels eines gefährlichen Werkzeuges. S. wurde mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Tagearbeiter Aug. D. von hier war angeschuldigt, am 9. Dezember 1889 einem hiesigen Glasermeister einen Kinderschlitten im Werthe von 30 M. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben; er wurde deshalb mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Fabrikarbeiter Wilh. G. von hier war angeklagt, in den Jahren 1888 und 1889 durch verschiedene selbstständige Handlungen mehrere dem Fabrikbesitzer J. gehörige Sachen im Werthe von je unter 25 M. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Das Schöffengericht erkannte auf 4 Wochen Gefängniß. — Die Anklagebank betrat sodann der Tischler Ernst F., hier in Haft; derselbe ist beschuldigt, am 24. Januar 1890 zu O.-Kessel die verehelichte Kutschner H. beleidigt und aus der Wohnung des H., in welcher er ohne Befugniß verweilte, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt zu haben. Die Strafe dafür wurde auf 14 Tage Gefängniß festgesetzt. — Der Kammmacher Eduard B., z. Z. im Gerichtsgefängniß zu Berlin wegen Obdachslosigkeit in Untersuchungshaft, war angeklagt, am 30. Mai 1889 zu Kontopp einen dem Gastwirth Fritz O. gehörigen Hund im Werthe von 3 M. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben; er wurde deshalb zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* Der Sterbetag Kaiser Wilhelms I., der 9. März, fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Für diesen Tag ist die Abhaltung aller Tanzlustbarkeiten untersagt, die schon am Sonnabend um Mitternacht aufhören müssen. Die Gastwirthe und Inhaber von Locale, wo Tanzlustbarkeiten, namentlich von Vereinen und Gesellschaften abgehalten werden, büßen somit zwei Hauptgeschäftstage, Sonnabend und Sonntag ein, denn auch die Hoffnung, daß am Sonntag von 12 Uhr Mitternachts an Tanzlustbarkeiten, wenigstens von Vereinen und Gesellschaften, abgehalten werden dürften, hat sich insofern nicht bestätigt, als auf eine bezügliche Anfrage seitens des Vereins der Berliner Gastwirthe hin das königliche Polizeipräsidium verneinend geantwortet, so daß also Vergnügungen, welche mit Tanzlustbarkeiten verbunden sind, für Sonnabend, den 8. und Sonntag den 9. März vollständig ausgeschlossen bleiben. Balllocalbesitzer, Vereine und Gesellschaften mögen sich hiernach richten.

* An den 87 preußischen Realgymnasien hatten sich, wie das „Centralblatt der Unterrichts-Verwaltung" ergiebt, 589 Schüler, einschließlich der Extraneer, zur Reifeprüfung gemeldet. Von diesen traten 41 zurück, 6 wurden zurückgewiesen, 521 erhielten das Zeugniß der Reife, 21 bestanden die Prüfung nicht. Unter 17 Jahren war kein Abiturient, 17 Jahre 6, 18, 19, 20, 21 Jahre und darüber je 97, 166, 135 und 177. Von den für reif erklärten gingen über zum Universitätsstudium 111, zum Militärdienst auf Avancement 41, zum Staatsbau- und Ingenieurfach 84, zum Bergfach 15, zum Forst-, Post-, Steuerfach und sonstigem Staatsdienst 156, zur Landwirthschaft, Handel und Industrie 79, zu anderen Berufen 35. — An den 11 preußischen Ober-Realschulen waren 31 zur Reifeprüfung gemeldet, davon traten 2 zurück, 1 wurde zurückgewiesen und 27 erhielten das Zeugniß der Reife. Unter 17 Jahren war keiner alt, 17 bis 21 Jahre je 1, 7, 6, 7, 6. Von diesen gingen 3 zum Militärdienst, 12 zum Staatsbau- und Ingenieurfach, 1 zum Bergfach, 2 zum Forst-, Steuer-, Post- und sonstigem Staatsdienst, 5 zur Landwirthschaft, Handel und Industrie und 4 zu anderen Berufen.

* Zu der in den Tagen vom 7. bis 9. April d. J. in Kreuzburg OS. stattfindenden General-Versammlung des Schlesischen Pestalozzi- und des Provinzial-Lehrer-Vereins ladet der Ortsausschuß die zuständigen Behörden, die Lehrer und Lehrerinnen, sowie alle Schul- und Lehrerfreunde der Provinz Schlesien und der Nachbarprovinz Posen ein. Die Vorbereitungen für die Versammlungen sind im Gange

4. Klasse der 181. preuß.
am 1. d. M. beendet, die
lasse der 182. Klassen-
größeren Gewinne
Die Loose zur
um 17. d. M.,
Ziehung dieser
tt.
von Er-
uenza-
lgende
tens,
ften
ie

* Im Frühjahr 1888 wurde im Abgeordnetenhause von dem Grafen Douglas die Einführung von Unterrichtscursen über die erste Hülfsleistung bei plötzlichen Unglücksfällen angeregt. Die Unterrichtsverwaltung folgte dieser Anregung und richtete, nachdem im vorigen Jahre die nöthigen Mittel bewilligt waren, solche Curse an drei technischen Hochschulen ein. Für die technische Hochschule zu Berlin sind vier, für die zu Hannover und Aachen je zwei Curse jährlich bestimmt. Jeder Cursus dauert sechs Wochen, in jeder Woche werden zwei aufeinander folgende Stunden abgehalten, von denen die eine dem Vortrag, die andere den Uebungen — z. B. im Anlegen von Verbänden — gewidmet ist. Zur Leitung des Unterrichts sind erfahrene Aerzte herbeigezogen. Wegen der Uebungen können nicht wohl mehr als 20 Studierende an einem Cursus theilnehmen. Die Curse haben mit dem jetzigen Wintersemester begonnen, nachdem sich schon Anfangs November in Berlin 46 und in Aachen 49 Angehörige der technischen Hochschule dazu gemeldet hatten. Die Einrichtung hat also den gewünschten Anklang gefunden. In Hannover ist die Theilnahme insbesondere deshalb geringer gewesen, weil hier eine Anzahl Studirende bereits früher zu einer Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege zusammengetreten war, deren Mitglieder einen vorgeschriebenen Cursus durchmachen und eine sich daran schließende Prüfung ablegen.

— Dieser Tage wurden einem Weinbergsbesitzer zu Tschicherzig, wie der „Frankfurter Oder-Zeitung" geschrieben wird, 160 Mark in Gold (8 Zwanzigmarkstücke) entwendet Der Bestohlene glaubte, daß ein junger Mann das Geld entwendet habe; es fand eine Haussuchung statt, die aber vergeblich war. Am nächsten Tage wurde das Geld in einer Gartenlaube aufgezählt gefunden.

tr. Christianstadt, den 12. Februar. Gestern Abend fand in unserm Schützenhause die Feier des 40. Stiftungsfestes des hiesigen Männer-Gesang-Vereins unter Anwesenheit zahlreicher Gäste statt. Das Festprogramm war ein gewähltes und wurden die einzelnen Piécen unter Leitung des Dirigenten Herrn Stadt-Kämmerer, Schornsteinfegermeister E. Niegisch aus Naumburg a. B. recht frisch und wohltönend vorgetragen. Die Leistungen des Vereins sind anerkennenswerth und zeigen den Fleiß und die Sorgfalt des Herrn Dirigenten und der Mitglieder. Die Kunze'schen Stücke: „Wo Du nicht bist, Herr Organist" und „Wie man seine Töchter anbringt", wurden besonders applaudirt. Der Vorsitzende des ziemlich starken Vereins ist Herr Kaufmann Hermann Balcke hierselbst. Der Männer-Gesang-Verein wurde im Jahre 1849 von dem verstorbenen Herrn Cantor Lorenz begründet und segensreich weiter gepflegt von dem vor zwei Jahren verstorbenen Herrn Cantor Cuser. Ein Ball beschloß die schöne Festfeier.

— Endlich wird Weichau im Kreise Freystadt in Ruhe kommen. Es ist gelungen, die „Jacks" festzunehmen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es zwei dummen Jungen gelingen konnte, ein ganzes Dorf über ein Vierteljahr in Aufregung zu erhalten. Die beiden Ruhestörer sind die Gebrüder Sucker, welche im Alter von 14 und 15 Jahren stehen. Sie haben Beide zugestanden, daß sie zusammen 26 Schmäh- und Drohbriefe geschrieben. Von den Brandstiftungen wollen sie jedoch nichts wissen; doch dürfte es gelingen, sie auch dieser Vergehen zu überführen. Die Art und Weise, wie sie die bezeichneten Briefe an ihre Adresse beförderten, ist eine ebenso originelle wie raffinirte. Sie legten die Briefe, welche auf einer Seite mit der Adresse, auf der anderen mit der Drohung versehen waren, daß, wenn ihr Vater sie nicht besorgte, ihm das Haus angezündet werden würde, vor die Thür des Elternhauses. Der alte Sucker war durch die fortwährenden Drohungen so eingeschüchtert, daß er die Briefe an ihre Adresse beförderte.

— Nach dem neuesten Armee-Verordnungsblatt ist es endgiltig entschieden, daß das Infanterie-Regiment Frhr. Hiller von Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59 am 1. April aus dem Bereich des V. Armeecorps ausscheidet und zum I. Armeecorps übertritt; das 1. und 3. Bataillon kommt nach Goldap, das 2. nach Darkehmen. Wohlau und Freystadt verlieren durch diese Aenderung ihre Garnisonen. An Stelle des ausgeschiedenen Regiments tritt das 3. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50 in Posen in den Verband der 17. Infanterie-Brigade über. Dagegen steht nun ebenfalls fest, daß das bisher in Fraustadt garnisonirende 3. Bataillon des 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 vom 1. April d. J. ab Glogau als Garnison erhält; es sind dann also alle drei Bataillone in Glogau vereinigt. Die 3. Abtheilung Pos. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 wird von Posen nach Lissa versetzt; die bisherige 1. Abtheilung kommt zum neugebildeten Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35 (XVII. Armeecorps) nach Graudenz.

— Am Sonnabend Abend wurden den Rollfuhrwerkspferden des Herrn Spediteur Krause in Haynau, während der Rollwagen vor einem Geschäftshause in der Bunzlauer Vorstadt hielt und die Rollkutscher die Waaren in das Haus schafften, die Schwänze bis zur Wurzel abgeschnitten. Der Thäter ist bis jetzt leider noch nicht entdeckt.

— Ueber einen Streik der Schauspieler auf offener Bühne wird der „Berl. Ztg." aus Landeshut, in Schlesien berichtet. Am Sonntag Abend, kurz vor Beginn der Vorstellung, erklärte einer der Herren, welchen die Nachwelt keine Kränze flicht, mit wehmüthiger Miene vor der Rampe, daß man dem Publikum heute keine Perle der Kunst vorführen könne, da einige Mitglieder sich weigerten, aufzutreten. Diese setzten nun dem von diesen seltsamen Eröffnungen wenig erbauten Auditorium auseinander, daß ihnen die Vorschüsse, ohne welche sie den Kampf ums Dasein nicht zu führen vermöchten, verweigert worden seien, und sie deshalb gezwungen seien, die „Arbeit niederzulegen". Zufrieden gestellt mit dieser Erklärung entfernte sich das Publikum. Gewiß ein eigenartiger Streik!

— Aus Ober-Leutmannsdorf (im Wahlkreise Striegau-Schweidnitz) geht dem „Schles. Tageblatt" folgende Mittheilung zu: Am 5. d. M. trat der Gemeindebote Becker in die Werkstatt des Tischlers F. hierselbst und kündigte die am 9. d. Mts. zu zahlenden „Gebote" an. Im Anschluß daran fuhr er fort: „Und am 15. d. Mts. hat sich jede wahlberechtigte Person in der Bergschänke einzufinden, da ist Wahlversammlung!" Auf eine Frage, wer dort reden würde, antwortete er: „Herr Rittergutsbesitzer Hirt". (Der Candidat der conservativen Partei.) Auf eine fernere Frage, wer ihm aufgetragen hätte, die Versammlung anzukündigen, bemerkte der Gemeindebote wörtlich: „Der Gemeindevorsteher und auch von der Polizei". — Das „Schles. Tageblatt" bemerkt hierzu: „Wenn der Herr Gemeindevorsteher von den Cartellisten beauftragt ist, in Ober-Leutmannsdorf eine cartellistische Wahlversammlung einzuberufen und wenn er es mit jener amtlichen Stellung für vereinbar hält, sich in parteipolitische Agitation zu mischen, so ist er aber keinesfalls berechtigt, sich hierzu des Gemeindeboten zu bedienen, am allerwenigsten aber im Anschluß an eine amtliche Bekanntmachung. In vielen weniger unterrichteten Wählern könnte dadurch die irrthümliche Auffassung wachgerufen werden, daß sie den Herrn Rittergutsbesitzer Hirt-Cammerau wählen müßten, weil sich der Herr Gemeindevorsteher für dessen Candidatur interessirt. Es geht das auf eine Wahlbeeinflussung hinaus, die wir erst einmal an dieser Stelle als absolut unzulässig bezeichnen und gegen die wir des Weiteren an anderer Stelle Protest erheben werden."

— Der Kreis Waldenburg, der sich bei der letzten Wahl Websky's durch eine Anzahl Vorgänge einen Weltruf verschafft hat, scheint auch diesmal wieder berühmt werden zu wollen. In Reußendorf, wo gestern Redacteur Dürholt-Hirschberg in einer Wähler-Versammlung sprechen sollte, hat der Amtsvorsteher die Abhaltung der Versammlung verboten, weil — na, das so Einer rathen! — in dem Saal, trotzdem derselbe zu ebener Erde liegt und drei Ausgänge hat, die Thüren nach Innen zuschlagen.

Vermischtes.

— Gescheitert ist am Montag unweit Cap Lizard der griechische Dampfer „Spiridion Vagliano" von Alsow mit Mais nach Falmouth unterwegs. 8 Mann der Besatzung sind gerettet, der Kapitän und 13 Mann ertranken, das Schiff ist gänzlich wrack.

— Die Influenza wüthet, einem Telegramm des Bureau Reuter vom 10. d. Mts. zufolge, in Mexico uud in den Provinzialstädten auf entsetzliche Weise. Am Sonnabend starben in der Stadt Mexico 143 Personen an der Grippe.

— Kanal von Korinth. Nach einem Pariser Telegramm sprach das Civilgericht die Auflösung der Baugesellschaft des Kanals von Korinth aus und ernannte einen Liquidator.

— Der Streik der Dockarbeiter in Dundee ist beendet, die Forderungen derselben sind bewilligt worden.

— Ein Anticartell der Bremer Droschkenkutscher. Die Bremer Droschkenkutscher haben sich nach der „Kreuzzeitung" erboten, am Wahltage jeden unentgeltlich von seinem Hause abzuholen und nach seinem Wahllocale zu fahren, der sich verpflichtet, nicht für den nationalliberalen Papendieck zu stimmen. Derselbe steht nämlich an der Spitze eines neuen Unternehmens zur Beschaffung einspänniger eleganter Droschken, wodurch er den Unwillen der alten Droschken-Inhaber erregt hat.

— Der amerikanische Heirathsschwindel. Ein in San Francisco ansässiger Deutschösterreicher Namens R. O. Meyer hatte in deutschen Blättern ein Inserat veröffentlicht, in welchem er geldbedürftigen Aristokraten der alten Welt die Neuvergoldung ihres Wappenschildes durch eine „Mesaillance" mit Erbtöchtern aus dem Lande der Dollars anrieth und verhieß. Das Ganze war, wie gesagt, ein Schwindel, aber es gab nicht Wenige, die darauf „hineinfielen". Und unter diesen, die bekanntlich „nicht alle werden", befand sich auch eine ganze Anzahl von Trägern sogenannter alter Namen. Amerikanische Blätter, wie der San Francisco Examiner, bringen jetzt spaltenlange Berichte, in denen die bei dem Schwindler beschlagnahmten Briefe deutscher Adliger, theilweise facsimilirt, abgedruckt werden. Einer davon ist besonders geeignet, in Deutschland Interesse hervorzurufen. Derselbe, zum Theil in Facsimile wiedergegeben, rührt von zwei Baronen „vom ältesten deutschen Adel her, die in Berlin domiciliren. Als besonderen Vorzug führen die beiden Edelsten der Nation an, daß sie „auch mit Orden geschmückt" sind, und ferner, daß sie „zu dem kaiserlichen Hofe zugelassen werden, und ihre künftigen Frauen daselbst einführen würden." Schließlich theilen die beiden noch mit, daß sie „aufrichtig gesagt ungefähr 60 000 Mark Schulden zusammen haben." — Sollte der Brief in der That von den beiden Herren, die in dem Examiner ausdrücklich genannt sind, herrühren, so wäre es unnöthig, dem noch etwas hinzuzufügen.

Literarisches.

Von der vortrefflichen Wochenschrift „Deutschland" (herausgegeben von Fritz Mauthner, Verlag von Carl Flemming in Glogau) liegen uns die Hefte Nr. 14, 15, 16 und 17 vor. Diese Hefte enthalten wieder eine Fülle höchst gediegener Artikel von actueller Bedeutung. Wir nennen nur folgende Titel: Die Gewehrfrage, von Hauptmann M. Liman, Einige Briefe Anzengrubers, Eine Bühnen-Revolution? von Ernst Theinert Mickley, Ueber epische und dramatische Kunst von Gustav Landauer, Der „gefallene" Mann von Dr. Robert Hessen, Russisch-sibirische Zustände von Philipp Stein, Der Lichtäther als Träger der Elektricität bei Fernwirkungen von Dr. Adrian, Ein Wendepunkt der Geschichte im 18 Jahrhundert von C. Th., Kaiserin Augusta und Goethe von Julius Wahle, Ignaz v. Döllinger von Paul Michaelis u. s. w. Fritz Mauthner hat folgende interessante Beiträge geliefert: Naturalismus und kein Ende, Neues über Charlotte Stieglitz und Der „Katzensteg." Auch in feuilletonistischer Beziehung verdienen die vorliegenden Hefte der Wochenschrift „Deutschland" rühmend erwähnt zu werden. Wir finden darin unter dem Titel „Großstadtpflanzen" ein sehr anziehendes Bild aus dem Wiener Leben von Emil Marriot, ferner den Anfang der Erzählung „Stine" von Theodor Fontane, Das Perpetuum mobile, eine fränkisch-morgenländische Geschichte von Heinrich Bruasch, und den Schluß der packenden historischen Schilderungen, welche Carl Bleibtreu unter dem Titel „Heroica" niedergeschrieben hat. Ein Abonnement auf die Zeitschrift „Deutschland", welche vor den Wochenschriften derselben Art neben ihrem ausgezeichneten inneren Gehalt noch den Vorzug größerer Billigkeit voraus hat, können wir, nachdem soeben das 2. Quartal zu erscheinen begonnen hat, aus vollster Ueberzeugung empfehlen.

Wetterbericht vom 12. und 13. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	756.9	— 3.6	E 2	82	0	
7 Uhr Morg.	754.4	— 6.4	E 3	95	0	
2 Uhr Nm.	754.2	— 3.2	E 2	87	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 6.6°

Witterungsaussicht für den 14. Februar.

Trübes, windiges Wetter mit geringerem Frost und Niederschlag.

Jeden Freitag hora 8.

Handwerker-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Begräbniß unseres Mitgliedes des Herrn Gastwirth **Harmuth.** Um starke Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Frauen-Verein Grünberg.

Die so sehr begehrten Loose sind wieder bei den Vorstandsdamen und Herrn Werther zu haben. Verloosung findet schon Mittwoch, den 26. d. Mts., 4 Uhr, statt.

Der Vorstand.

Louisenthal.

Eisbahnbrillant!

Heute **Schweinschlachten,** von 10 Uhr ab **Wellfleisch,** wozu ergebenst einladet **P. Strauss.**

Heut Freitag Abend:

Thüringer Bratwurst,

wozu freundl. einladet **B. Finke.**

Café Waldschloss.

Empfehle meinen Saal mit Bühne und Flügel zu Bällen, Hochzeiten und Privatfestlichkeiten. — Gute Küche, ff. Weine, prompte Bedienung. **H. Bester.**

Sonntag und Montag ladet zur **Fastnacht** freundlichst ein

Wittwe **Stein,** Gasthof z. schwarzen Adler, **Schweinitz.**

Sonntag, den 16. d. M., ladet zur **Fastnacht** ergebenst ein Gastw. **Schirmer,** Sawade.

Sonntag, d. 16. d. M., ladet zur **Fastnacht** ganz ergebenst ein **Grossmann,** Heinersdorf.

Vorzügliches Sauerkraut

empfiehlt

Paul Gaertner,

Niederstraße 80.

Knorr's Suppentafeln, 1 Tafel = 6 Portionen, 25 Pf., **holländischen u. deutschen Cacao, Chocoladen, Racahout, Arrow-Root, Hafermehl, Malz- u. Fleischextract, Mediz. Ungarwein u. Pepsinwein, hochfein. Thee u. Vanille** empfiehlt **Lange, Drogenhandl.**

Schellfisch, grünen Hering empfiehlt Frau **Sommer.**

Deutschfreisinnige Wähler-Versammlung

Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Finke'schen Saale.

Vortrag des Reichstags-Candidaten **Louis Jordan-Berlin.**

Liberale Wähler-Versammlungen.

Steinborn: Freitag Abend 5 Uhr bei Herrn Gastwirth Bothe:

Vortrag des Herrn Redacteur Langer-Grünberg.

Seiffersdorf: Freitag Abend 8 Uhr bei Herrn Gastwirth Klopsch:

Vortrag des Herrn Redacteur Langer-Grünberg.

Hähnchen: Sonnabend Abend 7 Uhr bei Herrn Gastwirth Winter:

Vortrag des Herrn Redacteur Langer-Grünberg.

Das deutschfreisinnige Wahlcomité.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr, Vortrag des Realgymnasiallehrers Herrn **Schulz: Ueber das Gewicht der Erde.**

Finke's Saal.

Der bereits angekündigte **Maskenball** findet **nicht Dienstag,** sondern **Sonnabend, den 22. d. M.,** statt. Das Nähere später.

B. Finke.

Prof. Dr. Soxhlet'sche Milchkochapparat, bestes Hilfsmittel zur Ernährung für Säuglinge, dazu dienend, die Milch zu sterilisiren und von Pilzkeimen, Bacillen ꝛc. zu reinigen. Einzelne Ersatztheile halte stets Lager. **H. Andorff, approb. Bandagist.**

Hauptfettes koscher Rind- u. Kalbfleisch empfiehlt **A. Schulz.**

Pfannenkuchen à Dtzd. 50 u. 30 Pf., sow. tägl. frische Schaumbrezeln bei **G. Stobernak.**

Fr. Salz- u. Schaumbrezeln b. Alb. Peltner.

Kuhmilch zu haben bei Ww. **Steinsch,** Berlstr.

Stets abgelagerte **Cigarren** und in allen Preislagen hält vorräthig **Otto Linckelmann.**

Larven

empfiehlt in großer Auswahl **Ad. Theile Nchf.**

F. Deckert,

pract. Zahnkünstler,

bisher Assistent deutscher u. amerik. Zahnärzte, vorläufig Niederstraße 27.

Künstliche Zähne, nur **gut** passend, **Plomben** unter Garantie, u. s. w.

Loose zur schlesischen Winter-Gartenbau-Ausstellungs-**Lotterie zu Liegnitz, à 50 Pf.,** sind noch zu haben beim Buchbinder **Otto Dehmel, jun.**

Ein Damen-Maskenanzug ist zu verkaufen Breitestraße

1 mittl. Haus wird bald zu kaufen Off. m. Preisang. unt. B. C. 1 a. d. E

Zur Einsegnung

empfehle ich mein gut sortirtes Lager in **glatten schwarzen Tuchen, dunkel gemust. Buckskins und eleganten Kammgarn-Stoffen** in nur reellen Fabrikaten.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

R. Franz.

Nach beendeter Inventur

empfiehlt

zurückgesetzte Kleiderstoffe, Reste u. knappe Roben in schwarz und couleurt, Waschstoffe, Elsässer Weißwaaren, Gardinen

(auch ältere **abgepaßte Fenster**) zu **enorm billigen,** aber **festen Preisen**

Wilhelm Grau.

Ballschuhe! Ballschuhe!

hochelegant empf. **C. Hoffmann,** Zällstr.

Vorz. Johbr.-W. L. 70, Aepelw. 30, 87r Ww. 60 pf. Wwe. **Derlig,** Fleischmarkt 8.

Johannisbeerwein L. 72 pf. **G. Klaucke.**

86r W.- u. Rw. à L. 80 pf. **R. Pusch.**

G. 86r Ww. à L. 80 pf. Schlossermeister E. Prüfer.

84r Rw. à L. 70 pf. **Aug. Brucks,** Breitestr.

85r Rw., 86r R.- u. Ww. 80 pf. **G. Fritze,** Htrst.

Weinausschank bei Schankwirth Hänsel, 85r Rw. 80 pf.

B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.

Wwe. Sander, Niederstr., 88r. 60 pf.

G. Nitschke, Fleischerstr., 87r 60 pf.

R. Weber, 87r R.- u. Ww. 60 pf.

W. Krüger, Schuhmachermstr., 88r 60 pf.

E. Kube (Paris) Krautstr. 87r 60 pf.

Böttcher Stark, Bre[illegible] 88r 60

Elsner, Schneider[illegible]

Tischler Keller.

Ki[illegible]

Col[illegible]

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 20.

Freitag, den 14. Februar 1890.

3] **Unheimliche Nachbarn.**

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

„Wenn Dein Alter das wüßte!“ meinte der Tischler besorgt.

„Esel, wirst Du's ihm vielleicht sagen?“ fuhr jener wüthend empor, „dann ist Dir dieser Schuß nicht geschenkt, wie der Caspar, der Mordkerl im Freischütz, sagt.“

„Ich werde mich hüten! Dein Alter spricht ja auch gar nicht mit mir. Aber der Gerichtsvogt . . .“

„Der sollte ihm über die Schwelle kommen! Er kann alles, was nach Polizei und Gericht riecht, auf den Tod nicht leiden!“

Mit diesen Worten hob er den Storch wieder auf und schritt hastig dem Wehr zu; ein Wurf, der Strudel hatte ihn verschlungen.

„Gehst Du nach Hause, Ernst?“ fragte Fritz Jacobi beklommen.

„Ja,“ lautete die Antwort. „Und Du?“

„Ich weiß nicht mehr wohin!“

Der Jäger besann sich einen Augenblick. Dann richtete er einen unheimlich lauernden Blick groß auf den Säufer und fragte langsam: „Warum fürchtet Dein Vater den „„Pinscher““ so sehr?“

Fritz blickte ihn überrascht an, dann schüttelte er langsam den Kopf und versetzte: „Das kann ich Dir nicht sagen. Aber wahr ist's, er fürchtet den „„Pinscher““ und erschrickt jedesmal, wenn er ihn sieht. Auch die Stiefmutter mag ihn nicht sehen.“

„Nun, das ist eben kein großes Wunder,“ lachte der andere verächtlich, „wer den Pinscher mit seiner rothen Branntweinnase und seinem schmutzigen blauen Kittel ansieht, der wird just keine große Liebe zu ihm fassen.“

„Er ist ein guter Kerl . . . der Major sagt's jeden Tag.“

„Ja, für den läuft der Pinscher auch durchs Feuer, kann's nicht begreifen. Aber um wieder auf Deinen Alten zu kommen, Fritz . . . weißt Du nicht die Ursache dieser Furcht?“

„Nein, hab auch nie darüber nachgedacht.“

„Hast Dein ganzes Nachdenken im Branntwein ersäuft!“ rief der Jäger heftig. „Sieh, Du Schaf, ich will's Dir sagen, der Pinscher kennt ein Geheimniß von Deinem Alten, darum fürchtet dieser ihn, und darum muß er jedesmal blechen, wenn der Pinscher kein Geld mehr hat.“

„Was sagst Du, der Alte giebt ihm Geld?“ rief Fritz Jacobi mit heiserer Stimme, und sein bleiches Gesicht röthete sich vor Aufregung. „Mich, seinen leiblichen Sohn, will er um einiger lumpiger Thaler willen einstecken lassen, und dem Fremden, dem Saufaus, giebt er immer und immer wieder, wenn er nur fordert?“

„Es ist so, mein Junge. Merkst Du nun, wo Dir ein Hoffnungsanker steckt? Auf, geh' geradewegs Deinem Alten ins Haus und fordere Geld, und will er nichts geben, dann drohe nur keck mit dem Geheimniß des Pinschers.“

„Das will ich thun, Du bist mein Retter, Ernst, nimm meinen Dank.“

„Du siehst, Vetter!“ sagte der Jäger mit seinem häßlichen Lachen, „daß ich auch einen guten Rath geben kann, doch verlange ich einen kleinen Gegendienst dafür. Die Stiefmutter hat heute einen Brief erhalten, den möchte ich sehen.“

„Ja, wie soll ich den bekommen?“

„Bist doch Sohn im Hause, sie wird den Brief irgendwo versteckt haben. Kennst Du denn nicht jeden Winkel dort, wo Du geboren bist?“

„Ich will sehen, Ernst! Wenn's möglich ist, bring' ich den Brief hierher.“

„Bei jenem Baum, wo wir uns stets zur Jagd lagern, erwarte ich Dich heute Abend, punkt sieben Uhr!“

„Ich komme bestimmt, mit oder ohne Brief,“ versetzte Fritz Jacobi, und beide schritten jetzt schweigend dem Dorfe zu.

Zweites Kapitel.
Eine Stiefmutter.

Dort, wo sich der Fluß in einer Krümmung dem sogenannten Wehr zuwendet, liegt eine Brücke; überschreitet man diese, dann theilt sich der Weg, links läuft er hinunter nach dem Dorfe Waldbergen, während er rechts in einer sogenannten Sackgasse endigt.

Hier standen, wie von dem Verhältniß zusammengekettet, zwei ziemlich große Häuser, nur getrennt durch ihre Gärten, die Besitzthümer der beiden Familien Jacobi und Borne[illegible]. Zu den Häusern führten Garten[illegible] des Weges floß der Strom vorüber. [illegible]genoß man die schönste Aussicht: [illegible]der Residenz, ringsum an der [illegible] Buchen- und Tannen[illegible] Wasserfalles tönte wie [illegible]gantisch belegenen [illegible]sicht. Haß und [illegible]ornzaun, der [illegible]r Tag und [illegible] Pfeile. [illegible] Jacobi [illegible]en der [illegible]o eng [illegible] Haß

erst recht in lichterlohen Flammen aus, als Fritz Jacobis Mutter durch einen unglücklichen Sturz in den Fluß ums Leben kam, und der Vater nach kurzem Wittwerstande sich wieder mit dem reichsten Mädchen des Dorfes verheirathete.

Solche Heirathen sind im Grunde wohl der wunde Fleck des Bauernstandes. Der Wille des Vaters bestimmt die Wahl, und das Herz, welches warm in des Landmanns Brust schlägt, hat keine Stimme im Familienrath. Johanne hatte zwischen zwei Bewerbern zu wählen, zwischen dem fünfzigjährigen Johann Jacobi und dem Neffen desselben, dem zweiundzwanzigjährigen fürstlichen Leibschützen Ernst Bornemann.

„Sie wählte, Gott weiß mit wie schwerem Herzen, den alten Jacobi, der bereits einen sechszehnjährigen verwilderten Buben hatte. Die arme Johanne war erst einundzwanzig Jahre alt und wäre wohl am liebsten ledig geblieben. Aber sie war Gehorsam gewöhnt von Jugend auf, und beide Bewerber waren ebenfalls sehr reich, sehr reich. Der Handel war abgemacht, und man hielt das Mädchen für sehr verständig, als es den gesetzten Mann wählte.

Während ihr Stiefsohn, welcher in der Residenz die Tischlerei erlernte, dann bald auf des Vaters Antrieb Meister wurde und ein geräumiges Haus mit Ausstattung und vollständiger Werkstätte erhielt, sich allen möglichen Lastern und Ausschweifungen ergab, war ihr einziger Sohn Wilhelm fleißig und ordentlich, lag später eifrig seinen philologischen Studien ob, bestand glücklich sein Examen und war jetzt mit dreiundzwanzig Jahren Erzieher in einer vornehmen Familie der Residenz.

Ob ihm, dem gebildeten Manne, das Leben im väterlichen Hause gefiel? Wir wollen ihn später selbst darüber reden lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 13. Februar.

* Im Nationalliberalen Wahlverein zu Guben trat am 10. d. M. Prinz Heinrich zu Schönaich-Carolath auf und legte sein politisches Programm klar. Wir entnehmen der Rede folgende Stellen: Man hat in letzter Zeit so viel davon gesprochen, daß ich meine Meinung geändert habe. Das wäre nun an und für sich kein Fehler, denn die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen. Gleichwohl glaube ich, daß meine Ansicht in politischer Beziehung dieselbe geblieben ist. Genau so wie vor drei Jahren halte ich eine starke Monarchie für die beste Staatsform; Frankreichs Zustände werden wir wegen seiner Parlamentsherrschaft nicht beneiden. Ebenso aber suche ich auch das Heil nicht in der unumschränkten Monarchie; vor russischen Zuständen werden wir uns auch hüten müssen. Ich bin der Ansicht, daß neben einer starken Monarchie auch ein starkes Parlament da ist. Was nun die politischen Parteien anbetrifft, so sollte man darnach streben, Einigkeit und Frieden zu erwirken; die Zahl der Feinde Deutschlands ist ohnedies groß genug. Man sollte sich davor hüten, gewisse Parteien als Reichsfeinde zu bezeichnen; jede Partei strebt nach besten Kräften, dem Staate zu dienen, wie beispielsweise die Deutschfreisinnigen. . . . Ich halte noch heute daran fest, daß für Deutschland ein starkes Heer erforderlich ist. Nicht so kann ich mich begeistern für die Verstärkung der Marine; die großen entscheidenden Schlachten werden nicht auf dem Meere, sondern im Westen und Osten geschlagen werden. . . . Die Debatten über das Socialistengesetz sind Ihnen Allen bekannt. Ich halte nun einmal daran fest, daß mit Gewalt diese Bewegung nicht zu unterdrücken ist. Man sollte vielleicht diese Bewegung sich selbst überlassen; sie muß der Hohlheit ihrer Lehren wegen aus sich selbst sich zugrunde richten. Oesterreich, Italien und England haben kein Ausnahmegesetz und wenige Socialdemokraten. Man sollte lieber mit den Arbeitern verhandeln, sie auf den Irrthum der socialdemokratischen Lehre hinweisen, mancher Redner der Socialdemokraten würde gewiß außer Fassung kommen. Alle Stände sind dazu berufen, vor Allem das Bürgerthum.

* Eine Hochstaplerin schlimmster Sorte ist die verwittwete Amtmann Wilhelmine Holtze geb. Müller, welche unter dem Namen Marie Heine geb. Schulz in den verschiedensten Städten Schwindel in Vermiethungsgeschäften treibt und, wenn ihr der Boden zu heiß wird, plötzlich verschwindet. Sie ist bereits acht Mal wegen solcher Betrügereien vorbestraft und wird gegenwärtig wieder steckbrieflich verfolgt. Da sie sich nach Schlesien gewandt hat, so sei hiermit vor ihr gewarnt. Die Betrügerin ist 55 Jahre alt, ziemlich groß, untersetzt, hat eine auffallend lange Nase, längliches Gesicht und auf der rechten Backe eine tiefe Narbe. Ihr fast schwarzes Haar trägt sie glatt gekämmt, an den Schläfen je zwei glatt anliegende Ringellocken. An ihrer Kleidung ist nur ein schwarzes Kleid mit Sammtbesatz auffällig.

— Aus Sommerfeld meldet das „Gassener Wochenblatt“: Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch früh 6 Uhr auf hiesiger Bahnstation. Ein Hilfsbremser aus Bunzlau, der nach Breslau abcommandirt war, glitt beim Rangiren des Güterzuges 2007 aus und gerieth unter einen in Bewegung befindlichen Wagen. Dem Aermsten wurden beide Beine gebrochen sowie die linke Hand schwer verletzt. Er wurde alsbald mittels Krankenkorbes nach dem hiesigen Krankenhause geschafft. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, den übel zugerichteten Mann am Leben zu erhalten. — Unangenehm überrascht war jedenfalls vorgestern der Handlungscommis Bernhard S. von hier, als derselbe beim Einsteigen in den Zug, welcher Abends 6 Uhr 18 Min. von hier nach Guben abgeht, verhaftet wurde. Diese Verhaftung, welche auf dem Bahnhofe großes Aufsehen erregte, hängt mit Veruntreuungen zusammen, deren sich S. seinem Brotherrn gegenüber schuldig gemacht hatte. Der erst 20jährige S., welcher bereits wegen ähnlicher Vergehen mit dem Strafrichter zu thun gehabt hatte, hatte trotz seiner Vergangenheit in einem hiesigen Herren-Garderoben-Geschäft Stellung gefunden. Er mißbrauchte in gröblichster Weise das Vertrauen seines Chefs, indem er sich einen Nachschlüssel zur Kasse verschaffte und derselben nach und nach größere Geldbeträge entnahm, mit denen er im Begriff stand, zu verschwinden, als er noch rechtzeitig abgefaßt wurde.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern auf dem Gute Thiemendorf, indem die 16jährige Pauline König daselbst mit den Kleidern in die durch ein Göpelwerk betriebene Dreschmaschine gerieth und dadurch einen Schädelbruch erlitt, an welchem das Mädchen nach zwei Stunden starb. Wie das „Cross. Wochbl.“ erfährt, soll in dem Augenblick, als das Mädchen an der Maschine beschäftigt war, die letztere geölt und zu diesem Zwecke die Schutzvorrichtungen an einem Rade abgenommen worden sein. Die gerichtliche Obduction der Leiche findet morgen statt.

— In Eckersdorf, Petersdorf und Buchwald, Kreis Sagan, trieb sich in vergangener Woche ein Mensch herum, der vornehmlich solche Familien aufsuchte, wo der Ehemann zur Zeit abwesend war, und spiegelte den Leuten vor, vom Herrn Landrath und vom Vorstande des land- und forstwirthschaftlichen Vereins gesandt zu sein, um Mitglieder für einen Verein zu werben, welcher bezwecken solle, diesen billigere Arzenei bei menschlichen wie bei Vieh-Krankheiten zu beschaffen. Er führte eine Mitgliederliste, in welcher verschiedene fingirte Unterschriften von Gemeindevorstehern und noch anderen bekannten Persönlichkeiten aufgeführt waren, und haranguirte förmlich die Leute, ihre Namen gleichfalls zu zeichnen. Der einmalige Beitrag sei für Solche, die ein von ihm vorgelegtes Buch mit ganz veralteten, werthlosen Recepten nehmen wollten, 1 Mark, sonst aber nur 10 Pf. Es gelang dem Schwindler, eine erhebliche Anzahl von Personen zu düpiren. Vom Donnerstag zum Freitag übernachtete derselbe in Buchwald. Wohin er sich von da gewandt, ist nicht bekannt. Der Gauner spricht sächsischen Dialect, steht in den 20er Jahren und hat ein Glasauge. Es sei hierdurch vor ihm gewarnt!

— Unter dem Rindviehbestande der Dominien Buckow und Ober-Stensch ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich constatirt worden.

— Eine der „Täglichen Rundschau“ zugehende Privatmeldung aus Berlin meldet die Ernennung des Regierungs-Assessors von Zedlitz-Leipe zum Landrath des Kreises Schweidnitz.

— Der oberschlesische Walzwerksverband ist durch einstimmigen Beschluß der Mitglieder auf drei Jahre verlängert worden.

Berliner Börse vom 12. Februar 1890.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,50 bz. G.
„	3½	dito dito	103 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	106,50 G.
„	3½	dito dito	102,80 bz. G.
„	3½	Präm.-Anleihe	158,10 bz.
„	3½	Staatsschuldsch.	100,50 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe D.	100,40 G.
„	4%	Rentenbriefe	104,25 G.
Posener	3½	Pfandbriefe	99,90 B.
„	4%	dito	101,80 bz.

Berliner Productenbörse vom 12. Februar 1890.

Weizen 184—200. Roggen 170—178. Hafer, guter und mittler schlesischer — , feiner schlesischer 174—178.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Fast die Hälfte der Menschheit ist von dem Uebel unseres Zeitalters, der Nervosität ergriffen, eine Krankheit, die sehr oft zu betrübendem Abschlusse führt. Unsere berühmtesten Mediciner und Universitätsprofessoren empfehlen in all den Fällen krankhaft nervöser Erregung, sei es durch allzugroße Reizbarkeit der Nerven, oder Schwäche derselben, geistige Ueberanstrengung oder andere Ursachen bedingt, **Franks Avenacia** zum täglichen Gebrauche als **werthvolles, zweckentsprechendes Mahl.** Es übt auf die Kranken einen unglaublich wohlthuenden Einfluß, beruhigt die Nerven, schwächt die Erregung, stärkt und belebt, fördert die Verdauung und den Appetit und vermindert die Schlaflosigkeit. Diese kein anderes Nährmittel aufweisenden Vorzüge sind auch von der Jury für vollkommen würdig erachtet worden, Avenacia in der diesjährigen Internationalen Ausstellung für Nährmittel zu Köln, die höchste Auszeichnung: die goldene Medaille zuzuerkennen. Franks Avenacia ist zu M. 1.20 die Büchse erhältlich in Grünberg i. Schl. bei: O. Liebeherr, Jul. Peltner.

Bekanntmachung.

Nachdem die Servisgelder für die Manöver- und sonstigen hier einquartiert gewesenen Truppen nunmehr eingegangen sind, wird mit der Auszahlung **am Dienstag, den 25. dies. Monats,** bezirksweise begonnen werden.

Nähere Bekanntmachung erfolgt später.

Grünberg, den 12. Februar 1890.

Der Magistrat.
gez. **Dr. Fluthgraf.**

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse ist nach dem Statut berechtigt, von den für die Rückzahlung der Spareinlagen vorgeschriebenen Kündigungsfristen bei genügendem Kassenbestande Abstand zu nehmen und den Einlegern auch ohne vorherige Kündigung größere Beträge sofort zurückzuzahlen.

Wir machen hierauf besonders aufmerksam und fügen hinzu, daß hiernach Niemand nöthig hat, ein ihm gehöriges Buch zum Verkauf oder Versatz einem Dritten anzubieten und dadurch einen Verlust zu erleiden.

Grünberg, den 12. Februar 1890.

Das Sparkassen-Curatorium.
gez. **Dr. Fluthgraf.**

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heut die unter Nr. 66 eingetragene Firma **„P. Hentschel“,** Inhaberin die unverehelichte **Auguste Pauline Hentschel** zu **Grünberg** gelöscht und dagegen unter Nr. 479 desselben Registers eingetragen worden die Firma: **„P. Hentschel Nchflgr.“,** als deren Inhaber:

„der Kaufmann **Paul Schneider** zu Grünberg in Schlesien“

und als Ort der Niederlassung:

„Grünberg in Schlesien.“

Grünberg, den 5. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Züllichau-Sorauer Chaussee im Kreise Grünberg für das Etatsjahr 1890/91 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Offerten sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungs-Termine, welcher **Montag, den 17. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr,** in dem unteren Ressourcen-Locale zu Grünberg abgehalten wird, an das Kreis-Wege-Bauamt, woselbst die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Es werden erforderlich:

a) in Stat. 14,3 bis 16,0 (Feldmark Sawade-Kühnau):
714 Cbmtr. rohe Chaussirungssteine,
153 = Kies;
b) in Stat. 16,3 bis 16,8 (Feldmark Sawade-Kühnau):
202 Cbmtr. rohe Chaussirungssteine,
45 = Kies.

Grünberg i. Schl., d. 12. Februar 1890.

Der Kreisbaumeister.
Kieszler.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Liegnitz-Crossener Provinzial-Chaussee im Kreise Grünberg für das Etatsjahr 1890/91 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Offerten sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermine, welcher **Montag, den 17. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,** in den unteren Räumen der Ressource zu Grünberg abgehalten wird, dem Kreis-Wege-Bauamt, bei welchem die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Es werden erforderlich:

a) in Stat. 94,2 bis 94,8 (Feldmark Nittritz):
150 Cbmtr. rohe Chaussirungssteine,
48 = Kies;
b) in Stat. 117,4 bis 118,3 (Feldmark Groß-Lessen):
225 Cbmtr. rohe Chaussirungssteine,
72 = Kies.

Grünberg i. Schl., d. 12. Februar 1890.

Der Kreisbaumeister.
Kieszler.

Frauen-Verein Grünberg.

Wir empfingen durch Herrn Schiedsmann **H. Sucker** in Sachen **N.** c/a. **B. 1, M.** c/a. **H.** 1,50 als Sühnegelder und danken dafür. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Grünberg-Günthersdorfer Kreisstraße soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Verschlossene Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungs-Termine, welcher **Montag, den 17. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr,** in den unteren Räumen der Ressource zu Grünberg abgehalten wird, bei dem Kreis-Wege-Bauamt, woselbst die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Es werden erforderlich:

a) in Stat. 7,3 bis 8,3+78 (Feldmark Günthersdorf):
270 Cbmtr. rohe Chaussirungssteine,
76 = Kies.

Grünberg i. Schl., d. 12. Februar 1890.

Der Kreisbaumeister.
Kieszler.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Grünberg-Saaborer Kreisstraße für das Etatsjahr 1890/91 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Offerten sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungs-Termine, welcher **Montag, den 17. Februar l. J., Vormittags 12 Uhr,** in dem unteren Ressourcen-Locale zu Grünberg abgehalten wird, in dem Kreis-Wege-Bauamt, in welchem die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Es sind erforderlich:

a) in Stat. 2,9+12 bis 4,1+50 (Feldmark Poln.-Kessel):
322 Cbmtr. rohe Chaussirungssteine,
99 = Kies;
b) in Stadt Saabor:
23 Cbmtr. geschlagene Pflastersteine,
26 = Kies.

Grünberg i. Schl., d. 12. Februar 1890.

Der Kreisbaumeister.
Kieszler.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 14. Februar cr., Mittags 12 Uhr, sollen zu **Ochelhermsdorf** beim Brauer **Wolfram:**
1 Pferd, 1 Wagen, 1 kleines Billard mit Zubehör, 1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Wäschespind, 1 Kleiderständer, 6 verschiedene Tische, 12 Wiener Stühle, 2 Spiegel, 1 große Hängelampe
zwangsweise versteigert werden.

Peters, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Auszahlung von heut ab wochentäglich von 9—1 und 3—6 Uhr.
Sachs.

Steinschläger

auf dem Chausseebau von Fürstenberg nach Fünfeichen im Kreise **Guben** sofort gesucht.

Der Kreisbaumeister
Kleinschmidt.

Suche für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft zu Ostern einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Adolph Rabiger.

Einen **Lehrling** nimmt bald oder zu Ostern an **Ad. Sommer,** Maler. Schulstraße.

Einen Lehrling
zur Bäckerei sucht zu Ostern
Carl Ludewig, Postplatz 4.

Ein junger zuverlässiger
Bursche
wird zu einem Pferde verlangt.
R. Grossmann, Züllichauerstr. 44.

Köchinnen, Mädchen für Alles und vom Lande, **Kindermädchen** sucht Miethsfrau **Kaulfürst,** Niederstr. 29.

Tücht. Köchinnen, Stubenmädchen, sowie **Mädchen für Alles** erhalten Stellung bei hohem Lohn durch Frau **Senftleben,** Maulbeerstr. 1.

Ein Kaffeebrenner neuerer Construction mit Siebtrommel zu 10 Pfund Inhalt ist sehr billig zu verkaufen bei **Max Seidel.**

Ein noch fast neuer **Handwagen** ist zu verkaufen. Näheres beim Wurstfabrikant **Lachmann.**

Ein goldener Ring, mit roth., oval geschliffenem Carneol, verl.; geg. Bel. abzugeben. Bei wem, sagt d. Expd. d. Bl.

Frauen-Verein Grünberg.

Die für unseren Verein bestimmten Geschenke bitten wir bis zum 22. an die Vorstandsdamen abzugeben.

Am **25. und 26.** sind die Verloosungsgegenstände gegen ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. in der Zeit von Morgens 10 Uhr bis 5 resp. 4 Uhr Nachmittags im Saale der Ressource zu besichtigen.

Die Verloosung findet **Mittwoch, den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** ebendaselbst öffentlich statt. Die Gewinnloose werden am nächsten Tage in beiden hiesigen Lokalblättern bekannt gegeben, die Gewinne selbst können **Freitag, den 28., von Vormittags 9 Uhr ab,** gegen Abgabe der Gewinnloose in Empfang genommen werden.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Preussischer Beamten-Verein zu Hannover.

Protector: Se. Majestät der Kaiser.

Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbnißgeld-Versicherungs-Anstalt für alle deutschen Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte.

Vorsitzender des Verwaltungsraths
Ober-Präsident von Bennigsen, Excellenz.

Am 1. December 1889!
Vermögensbestand: 15,108,000 M.
Versicherungsbestand: 67,954,030 M.

Prämienfreie Aufrechterhaltung der Lebensversicherung für den Kriegsfall bis 20,000 M. Hergabe von Kautionsdarlehen. **Keine Agenten,** daher **billigere Prämien,** als bei anderen Anstalten.

Jede nähere Auskunft geben die Drucksachen des Vereins, welche allen Aufnahmeberechtigten auf Anfordern kostenfrei übersandt werden von der

Direction des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

Der Zweck den die **Frankfurter Serienloos-Gesellschaft** verfolgt, ist, für ihre Mitglieder in der **Serie bereits gezogene Staats-Anlehensloose** zu erwerben, welche **unbedingt** gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen **Haupttreffer** in Höhe von M. **170 000. 165 000. 96 000. 60 000** etc. zur Ziehung, allerungünstigsten Falles aber fallen auf eine Gesellschaftsabtheilung M. 1600. — Jahresbeitrag M. 48; 1/4jährlich M. 12; monatlich 4 M. Statuten versenden

Otto Rist & Cie., Eschenheimer Anlage 14, **Frankfurt a. M.**

Heute Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Gastwirth

Albert Harmuth,

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt anzeigen

Grünberg, den 12. Februar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 4 Uhr.

Tiedemann's
Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung,
Kiel, Ringstraße 55.

Junge Leute **werden für obige Prüfung sicher und gut ausgebildet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird,** zahle ich den vollen Pensionspreis zurück. Bisher bestand. 512 meiner Schüler die Prüfung; augenbl. 375 Schüler hier. Genaues Alter angeben. Am 10. April beginnt ein neuer Kursus.

J. H. F. Tiedemann.

In meinem **chemischen Untersuchungs-Laboratorium** werden sämmtliche Analysen von Bodenarten, **Dung- und Futtermitteln,** Milch- u. Molkerei-Produkten, **Nahrungs- und Genußmitteln, Wasser, Gebrauchs**gegenständen, Gespinsten, Petroleum, Farben, Chemikalien, Metall-Legierungen, Bau- und Brennmaterialien, **Harn** u. s. w. billigst und genau ausgeführt. Honorartarif auf Wunsch. Für periodisch wiederkehrende Untersuchungen bedeutende Preisermäßigung. **F. Hertel,** gerichtlich vereideter u. städtischer Chemiker,
Liffa i. P.

Keine Hülfe für Brustkranke

giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten a Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.

1 gebrauchter Sommer- u. 1 Winterüberzieher, sowie ande Herrengarderobe ist zu verkaufen.
Poststraße 2, 1 Trepp

2 gebr. Fenster und **1 Thür**
W. Werner, Neustadtst

Schutzmarke
Nur ächt mit Kreuz und Anker

Ein unübertroffenes Heilmittel geg. alle Arten Nervenleiden ist allein das ächte Prof. **Dr. Liebers**

Nerven-Elixir,

besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Beklemmung, Schlaflosigkeit,** nervöse Erregungen ꝛc., zu 1½, 3, 5 und 9 Mk.

Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die ächten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden à Flasche zu 1 und 2 Mk. Ausführl. im Buche **„Krankentrost“,** gratis erhältl. bei **Dr. Bödiker & Co., Emmerich.** Apotheke z. schwarzen Adler, Löwen-Apotheke, Grünberg; Apoth. **L. Schnurpfeil, Benthen** a. O.; Apoth. **E. Ostertun, Carolath;** Apoth. **G. Koehler, Forst;** Apotheke z. schwarz. Adler, Frankfurt a. O.; **Gustav Lehmann, Sagan.**

Lager aller Artikel zur Krankenpflege

Watten, Binden, Gacen ꝛc., als bestes Fabrikat von hiesigen Aerzten anerkannt, billigst bei **H. Andorff.**

Gut gepolsterte Sophas
empfiehlt das Polstermöbel-Magazin von **Richard Weber,** Züllichauerstr. 27.

Verschiedene Herrenanzüge, sowie **zwei Ueberzieher** und gute **Stiefeln** sind zu verkaufen
Breitestraße Nr. 2.

Eine frischmelke Kuh
kauft **Bergschloßbrauerei**
C. L. Wilh. Brandt.

1200 M. auf ein hiesiges Grundstück zu leihen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

3000 Mark zu 4% werden auf ein Grundstück gesucht. Offerten unter **W. W.** postlagernd Grünberg.

Die bisher von Herrn **Dr. Eckstein** innegehabte Wohnung, Postplatz Nr. 15, anderweitig zu

Eine
Stube
Zu

Wähler in Stadt und Land!

Als wir vor drei Jahren in den Wahlkampf eintraten, da versicherten die Cartellparteien, daß sie weiter Nichts erstreben, als die sieben-jährige Dauer der Friedenspräsenzstärke (das Septennat) statt der dreijährigen. Sie versprachen, daß keine weitere Vermehrung der Militärlasten und keine Erhöhung der Steuern oder Schaffung neuer Steuern eintreten, daß kein Recht des Volkes angetastet oder geschmälert werden würde.

Was aber geschah? Die Ausgaben für Heer und Marine wurden von Jahr zu Jahr um viele Millionen vermehrt, ein Branntweinsteuergesetz von ungeheurer Tragweite wurde angenommen und die Getreidezölle wurden abermals um ein Bedeutendes erhöht. Ueber 300 Millionen Mark muß das deutsche Volk heute jährlich mehr aufbringen, als vor drei Jahren. Die Schuldenlast des Reiches ist dazu bedeutend gewachsen. Eine halbe Milliarde Mark Schulden übernahm der Cartell-Reichstag; anderthalb Milliarden Mark Schulden werden wir haben, wenn alle von dem letzten Reichstag bewilligten Anleihen werden aufgenommen sein. Und so wenig wie die materiellen Interessen des Volkes, hat der verflossene Reichstag die bürgerlichen Rechte des Volkes wahrnommen. Man bezeichnete vor drei Jahren die Absicht der Verlängerung der Legislaturperioden von drei Jahren auf fünf Jahre als eine dreiste Verleumdung seitens der freisinnigen Partei und — heute bereits wählen wir den Reichstag auf fünf Jahre.

Noch lange aber sind nicht alle Wünsche der Reaction erfüllt. Noch immer besteht die Gefahr vor weiterer Vertheuerung der nothwendigsten Bedarfsartikel. Noch immer sind die Ideale des Fürsten Bismarck — Branntwein- und Tabakmonopol — nicht erfüllt. Gegen die werthvollsten Rechte des Volkes stürmt die Reaction immer kühner an. Bereits wird offen — sogar in dem amtlichen Blatte der sächsischen Regierung — an dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht gerüttelt; die Vereins- und Versammlungsfreiheit, das Coalitionsrecht, die Freizügigkeit, die Preßfreiheit, der Bestand der Schwurgerichte: alle diese Freiheiten und Rechte des Volkes sind gefährdeter als je zuvor, wenn für lange fünf Jahre wieder ein Cartell-Reichstag gewählt wird.

Sichert Euch vor diesen drohenden Gefahren, indem Ihr einem selbständigen, von der Regierung unabhängigen, für die Rechte des Volkes warm eintretenden Manne Eure Stimme gebt, dem

Herrn Rentier Louis Jordan in Berlin.

Louis Jordan steht treu zu Kaiser und Reich!
Louis Jordan tritt für die volle Wehrkraft des Vaterlandes ein!
Louis Jordan will aber auch die Steuerkraft des Volkes bewahrt wissen und tritt deshalb einer weiteren Vermehrung der indirecten Steuern sowie der Einführung von Monopolen und anderen Lasten entgegen!
Louis Jordan wird jedem Angriff auf die Verfassung, auf das allgemeine, gleiche, directe, geheime Wahlrecht und auf alle Rechte und Freiheiten des Volkes festesten Widerstand entgegensetzen!

Wer das mit ihm und mit uns will, der trete am 20. Februar furchtlos ein für die Wahl unseres freisinnigen Candidaten, des

Herrn Rentier Louis Jordan!

Als langjähriger Landwirth kennt **Louis Jordan** die Bedürfnisse der Landwirthschaft, als langjähriger Stadtverordnetenvorsteher die Bedürfnisse der Bürgerschaft, als gegenwärtiger Leiter des großen Berliner Handwerkervereins die Bedürfnisse des Handwerks.

Der Herr Reichskanzler hat jüngst erklärt: **„Wir Deutsche fürchten Gott, sonst Niemand auf der Welt."** Bewahrheitet dieses Wort des Reichskanzlers, indem Ihr Euch durch die bekannten Drohungen und Kunststückchen unserer Gegner nicht einschüchtern, durch ihre falschen Versprechungen nicht beirren lasset, sondern den wahren Vertreter Eurer Rechte, den unabhängigen Verfechter Eurer Freiheiten zum Reichstagsabgeordneten wählt, unsern

Louis Jordan!

Das Deutsch-Freisinnige Wahl-Comitée.

Neusalz:
F.W. Krause. E. Marschner.
Bäckermstr. Meusel.

Freystadt:
C. Berger. Alb. Sandberg.

Neustädtel:
Kfm. Kristeller. Kfm. Hoffmann.

Beuthen:
Alexander Graf Schack.
H. Menzel. J. Nathansohn.

Herzogswaldau:
Hugo Bethke.

Schlawa:
Heinr. Lange. Rentier Studer.

Neu-Bilawe:
Restgutsbesitzer Carl Hellwig.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.